

Georg Theunissen, Wolfgang Plaute

Handbuch Empowerment und Heilpädagogik

Lambertus

Inhalt

Vorwort	9
KAPITEL 1: EMPOWERMENT – EIN WEGWEISER FÜR DIE HEILPÄDAGOGIK UND BEHINDERTENHILFE	11
Einleitende Bemerkungen	11
Historische Skizzen und Entwicklungslinien	15
Menschenbild und Wertebasis	20
Selbstbestimmung	22
Kollaborative und demokratische Partizipation	26
Verteilungsgerechtigkeit	28
Konsequenzen für das professionelle Handeln	32
Handlungsebenen	40
Independent Living Movement	44
Historische Skizzen, Konzept und Entwicklung	44
Zu Entwicklungen im deutschsprachigen Raum	47
Self-Advocacy Movement (mit Cordula Matzke)	52
Historische Skizzen	54
Zum Unterstützungsbedarf und zu curricularen Angeboten	58
Zur Situation im deutschsprachigen Raum	62
KAPITEL 2: KONSEQUENZEN FÜR WISSENSCHAFT UND FORSCHUNG	67
Historische Skizzen	67
Zur Heilpädagogik als empirisch-analytische Erziehungswissenschaft	69
Das Problem der subjektiven Wahrnehmung	73
Das Problem der generellen Gesetzaussagen	75
Das Problem der Subjekthaftigkeit der „Forschungsobjekte“	76
Zu den Einflüssen der Kritischen Theorie auf die Heilpädagogik	78
Zur Bedeutung qualitativer Methoden	79
Zur kritisch-konstruktiven Pädagogik	85
Zur Bedeutung des Modells vom „Diskurs“	94
Von der Handlungsforschung zur reflexiven Praxisforschung	96
Resümee	108
Beispiel eines Forschungsprojektes	109

KAPITEL 3: KONSEQUENZEN FÜR SCHULE UND UNTERRICHT	117
Empowerment und Schule: Zu den Mitwirkungsmöglichkeiten, Rechten und Aufgaben von Eltern behinderter Kinder	117
Elternmitsprache am Beispiel USA	117
Kritisches Resümee	124
Bildung im Lichte von Empowerment	134
Konsequenzen für den Unterricht	141
Leitprinzipien	144
Empowerment-Förderung als „unterrichtsintegriertes“ Geschehen	150
Förderung von Empowerment durch spezielle Maßnahmen	153
Projektbeispiele (von Melitta Stichling)	164
Projekt „Ich bin Ich“	164
Projekt „Schülerausschuss“	178
Schlussbemerkung	182
Anhang Kapitel 3	183
KAPITEL 4: KONSEQUENZEN FÜR DIE ERWACHSENENBILDUNG UND DEN LEBENSBEREICH DER FREIZEIT	191
(mit Claudia Hoffmann)	
Zur Situation der Erwachsenenbildung für Menschen mit geistiger Behinderung im deutschsprachigen Raum	191
Erwachsenenbildung	194
Folgerungen für die Didaktik	201
Zu den Zielen	202
Zu den Methoden	211
Zu den Arbeitsmitteln	215
Zu den Bedingungen	216
Zu den Handlungsebenen	216
Beispiele aus der Praxis	219
Freizeit im Lichte von Empowerment	223
Einleitende Bemerkungen	223
Zur Freizeitsituation geistig behinderter Menschen	225
Ein Bildungsprogramm zur Förderung von Freizeitkompetenzen	227
Resümee	231
KAPITEL 5: KONSEQUENZEN FÜR DIE ARBEIT MIT ELTERN UND FAMILIEN	235
Einleitende Bemerkungen	235
Zwei Beispiele im Lichte von Empowerment (mit Birgit Garlipp)	241

INHALT

Frau F.	241
Familie M.	243
Zu den Stärken und Kompetenzen	245
Zusammenfassende Beurteilung	250
Stärken-Perspektive und Problemsicht	253
The Empowered Family Model	257
KAPITEL 6: KONSEQUENZEN FÜR DAS WOHNEN IN EINRICHTUNGEN DER BEHINDERTENHILFE	267
Einleitende Bemerkungen	267
Wohnen im Wohnverbund	268
Wohnangebote	269
Demokratische Partizipation am Wohnalltag	276
Aspekte zur Zusammenarbeit mit Bezugspersonen	280
„Partners in Policymaking“ und Organisationen	281
Behindertenanwaltschaften	284
Wohnvertrag und Nutzerkontrolle	285
Zum Wohnvertrag der Lebenshilfe Salzburg	286
Zur Qualitätssicherung durch Nutzerkontrolle	302
Wohnen und Leben im Alter	305
Abschließende Anmerkungen zur Begleitung geistig behinderter Menschen beim Sterben	312
KAPITEL 7: KONSEQUENZEN FÜR DEN LEBENSBEREICH DER ARBEIT ..	315
Einleitende Bemerkungen	315
Arbeitsmodelle in der Diskussion	316
Werkstattmodelle	316
Das Konzept der Arbeitsassistenz	318
Diskussion	322
Ausblick: Demokratische Partizipation im Arbeitsalltag	324
LITERATUR	327
DIE AUTORINNEN UND AUTOREN	359